

## Es gilt das gesprochene Wort

### **Statement von VDZI-Präsident Jürgen Schwichtenberg anlässlich des Fachpressegespräches am 10. Mai 2012 in Bad Homburg v.d. Höhe**

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen des Vorstandes des Verbandes Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI) begrüße ich Sie sehr herzlich zum Fachpressegespräch.

Die diesjährige Jahres-Mitgliederversammlung steht ganz im Zeichen der Wahlen eines neuen VDZI-Vorstandes.

Es ist bekannt, dass ich nach sieben Jahren Präsidentschaft bei diesen Vorstandswahlen nicht erneut für ein Amt kandidiere. Hierfür gibt es einen Grund: Es ist meine feste Überzeugung, dass es in der Demokratie der berufspolitischen Verbände einen regelmäßigen Wechsel in der Führungsspitze geben sollte.

Mein Statement heute wird daher auf einige Aspekte der Berufspolitik eingehen, die mir in meiner Arbeit besonders am Herzen lagen. Dadurch besteht im Anschluss mehr Zeit und Raum für Ihre Fragen.

#### **AUSBILDUNG – das Lebenselixier dieses Berufes**

##### **Verschärfter Wettbewerb um Auszubildende**

Ein hohes Anliegen war mir immer die Aus- und Fortbildung junger Menschen. Der Nachwuchs junger, fachlich interessierter und engagierter Zahntechniker ist das Lebenselixier dieses Berufes.

Ich möchte daher heute auf eine prekäre Entwicklung aufmerksam machen, die sich im Zahntechniker-Handwerk - wie in vielen Bereichen im Handwerk - schon jetzt deutlich abzeichnet.

Der weithin demographisch bedingte Rückgang von Schulabgängern wird in den nächsten Jahren den Wettbewerb um den beruflichen Nachwuchs deutlich verschärfen. Für die zahntechnischen Meisterbetriebe geschieht dies vor dem Hintergrund, dass sie krisenbedingt die Zahl der Auszubildenden in den letzten zehn Jahren deutlich verringert haben.

Eine der wichtigen Daueraufgaben der Berufspolitik ist es daher, dafür zu sorgen, dass die zahntechnischen Handwerksbetriebe ihre Attraktivität und die Attraktivität des Zahntechnikers bei den Schulabgängern steigern.

### **Zahntechniker beteiligen sich an Ausbildungskampagne des ZDH**

Als ein kleiner Baustein sei hier die Beteiligung der Innungen und des VDZI an der aktuellen Ausbildungskampagne des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks erwähnt, die wir mit einer speziellen Plakataktion in den Schulen und in der Öffentlichkeit vor Ort für die Zahntechniker begleiten.

### **Ausbildung in modernen Technologien für alle gesichert**

Moderne Technologien sind aus verschiedenen Perspektiven attraktiv. Sie helfen einerseits entscheidend mit, die Existenzfähigkeit des Betriebes zu sichern. Mit ihnen kommuniziert sich aber auch das Image des Zahntechnikers in der Öffentlichkeit und erreicht damit im Besonderen auch junge Menschen.

Es war uns deshalb ein großes Anliegen, für alle Auszubildende, vor allem für jene, deren Ausbildungslabor keine CAD und CAM-Technologie anbieten kann, eine überbetriebliche Ausbildung zu ermöglichen. In Zusammenarbeit mit dem Heinz-Piast-Institut für Handwerkstechnik wurde die neue ÜLU ZAHN4/11 mit dem Schwerpunkt CAD und CAM erarbeitet. Die ersten Kurse werden bereits seit März 2012 angeboten. Weitere folgen im Laufe des Jahres.

### **FAIRE PREISE – wettbewerbsfähige LÖHNE**

#### **Ausbildungsvergütungen und Löhne sind unbefriedigend**

Die Attraktivität eines Berufes macht sich in zentraler Weise an dem erzielbaren Einkommen und an den Karriereaussichten fest. Die Aufgabe ist daher komplexer Natur und ihre Bewältigung hat viel damit zu tun, ob es gelingt, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dieses Handwerks entscheidend zu verbessern.

Das aktuell deutlich niedrigere Niveau bei den Ausbildungsvergütungen kann daher schon auf kurze Sicht nicht länger aufrechterhalten werden. Hier liegt unser Handwerk an der unteren Skala aller Handwerksberufe. Es müsste, orientiert man sich an der erforderlichen fachlichen Qualifikation, jedoch weit oben angesiedelt sein.

Ebenso zeigt sich, dass im Vergleich zur gesamtwirtschaftlichen Lohnentwicklung das für den Zahntechniker deutlich niedrigere Lohn- und Gehaltsniveau immer mehr zu einem erheblichen Wettbewerbsnachteil gegenüber anderen Branchen im Kampf um junge Fachkräfte wird.

Bei einem durchschnittlichen Bruttoverdienst von rund 2.100 EUR ist eine zahntechnische Fachkraft mit einer dreieinhalbjährigen Ausbildung in diesem anspruchsvollen Beruf im Vergleich zu anderen Branchen nicht fair bezahlt. Das ist meine ganz persönliche Überzeugung.

Ich betone an dieser Stelle auch deutlich, dass die überwiegende Mehrheit der Meisterbetriebe diese prekäre Gehaltsentwicklung bei den Zahntechnikern mehr als schmerzt. Die Ausbildungsvergütungen und Löhne sind unbefriedigend, aber ebenso unvermeidlich, weil sehr stark von der Politik verursacht.

Der VDZI hat dies unter meiner Führung daher gebetsmühlenhaft der Politik und den Krankenkassen vorgetragen und Vorschläge gemacht, wie die zahntechnischen Preise in einem angemessenen Verhältnis zur Inflations- und Kostenentwicklung anzupassen sind.

### **Forderung des VDZI nach kostenorientierte Preisfindung beim BEL bleibt bestehen**

Die Vorschläge haben beim Gesetzgeber leider noch kein Gehör gefunden. Sie bleiben daher auch für den neuen Vorstand des VDZI ganz oben auf der berufspolitischen Tagesordnung.

Unbestritten ist in diesem Zusammenhang aber auch, dass der in den letzten Jahren intensivere Wettbewerb im Verhältnis zu den zahnärztlichen Kunden den Preisdruck erhöht hat und damit ebenfalls die wirtschaftliche Leistungskraft der Meisterbetriebe weiter geschwächt hat.

Mein Appell heute geht deshalb in beide Richtungen, einmal an die zahnärztlichen Kunden und an die mächtigen deutschen Krankenkassen.

Die Sicherung der zahnärztlichen Versorgungsqualität in Deutschland gelingt nur, wenn ein leistungsfähiges, flächendeckendes Angebot an qualifizierten zahntechnischen Meisterbetrieben vor Ort verfügbar ist. Das setzt faire Preise voraus. Eine kurzsichtige Schnäppchenjagd des Zahnarztes im Bereich der Neuanfertigung höhlt die fachlich verlässliche, qualitätsorientierte Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und dem Partnerlabor ebenso aus, wie das fatale Bewerben von Auslandszahnersatz durch die Krankenkassen. Beides zerstört die wirtschaftlichen Grundlagen einer umfassenden und innovativen Zahnersatzversorgung in Deutschland.

Dieser schleichende Erosionsprozess muss durch ein System fairer Preise und einem qualitätsorientierten Wettbewerbsverhalten gestoppt werden.

## **KORRUPTIONSBEKÄMPFUNG – eine Chance auch für Zahnarzt und Zahntechniker**

Seit vielen Jahren verschärft sich die Debatte im deutschen Gesundheitswesen um das Thema Korruption. Danach ist das System korruptionsgeneigt, wenn der Patient beispielsweise etwa vom Arzt zu einem Leistungserbringer „geschickt“, bzw. zugewiesen wird, von dem der Arzt Seitenzahlungen – gleichgültig in welcher Form - erhält. Die wirtschaftliche Vorteilsnahme und Vorteilsgewährung war bisher schon im ärztlichen Berufsrecht ausgeschlossen. Das hat nach Auffassung des Gesetzgebers nicht die erwünschte Wirkung gehabt, weshalb er seit Jahresbeginn durch die Neuregelung des § 73 Abs. 7 SGB V das Verbot in das Sozialrecht mit Sanktionsmöglichkeiten übernommen hat.

Aus diesem Grund ist die Frage auch für das Verhältnis Zahnarzt und gewerbliches Labor neu gestellt worden. Betrachtet man die gesetzlichen Vorschriften, dann ist nüchtern festzustellen, dass in der Dentalbranche vergleichbare falsche Anreize mit daraus entstehenden „Korruptionsproblemen“ vorliegen.

Dabei sind mit einiger Brisanz auch hier viele Fragen zu beantworten. Vieles von dem was heute entweder vom Zahnarzt vom Labor gefordert und vieles was vom Labor aus Wettbewerbsgründen neben der beauftragten Leistungen „geliefert“ wird, dürfte dem Verbot der Vorteilsnahme und Vorteilsgewährung nicht mehr standhalten.

Auch das Beteiligungsverbot des Arztes bei Unternehmen, dessen Umsatz er durch sein Auftragsverhalten maßgeblich beeinflusst, dürfte manchen Zahnarzt und Zahntechniker ins Schwitzen bringen.

Was rechtlich verboten ist, sollte auch nicht stattfinden. Zahnärzte und Zahntechniker sollten diese Neuregelungen als Chance begreifen, die objektiv vorhandenen Auswüchse, wie sie im stärkeren Wettbewerbsdruck entstanden sind, auf allen Seiten zu beenden und damit den Markt wieder stärker an einem Qualitätswettbewerb zum Wohl der Patienten auszurichten.

Zu all diesen Fragen muss der VDZI mit den verantwortlichen Organisationen der Zahnärzte die richtigen Antworten finden. Zahnärzte und Zahntechniker brauchen hier klare Handlungsanleitungen für ihre Entscheidungen.

Der VDZI ist zurzeit mit der Bundeszahnärztekammer bestrebt, die damit verbundenen diffizilen Fragestellungen zu diskutieren und gemeinsam zu klären.

Mehr denn je sind die beiden Berufsstände hier in der Pflicht, im fairen Umgang miteinander die ordnungspolitischen Grundlagen der gemeinsam verantworteten hohen Versorgungsqualität gegen eine Billigmentalität zu festigen und zu verteidigen. Niemand sonst wird dies in Zukunft für die beiden Berufe tun. Es ist ihre Verantwortung für Fachlichkeit und Qualität, die sie nur gemeinsam bestehen können.

An dieser Stelle ist es mir ein Anliegen, mich persönlich bei der BZÄK und ihren Repräsentanten zu bedanken, die sich in den letzten Jahren bei allen, auch sehr sensiblen Themen als ein sehr offener und verlässlicher Gesprächspartner erwiesen hat.

### **NEUE STRUKTUREN DER VERBANDSARBEIT**

Der VDZI ist in seinen Strukturen gut gerüstet. Kaum ein Verband hat demokratischere Willensbildungsstrukturen als der VDZI. Die Diskussionsfreude der Mitgliedsinnungen ist traditionell hoch. Man muss an dieser Stelle daran erinnern, dass dieser Verband und die ihn tragenden Innungen konsequent auf freiwilliger Mitgliedschaft beruhen. Dies macht ein hohes Niveau an Informationsbereitschaft und an Überzeugungskraft notwendiger, als dies beispielsweise in zahnärztlichen Organisationen mit Zwangsmitgliedschaften der Fall sein muss.

Ich selbst habe mich in den letzten Jahren sehr stark mit der Frage organisatorischer Veränderungen in der Verbandsarbeit beschäftigt. Dies möchte ich an drei Punkten deutlich machen.

### **Demokratischer Willensbildung im Hauptausschuss**

Mein Vorschlag, die Beteiligungsmöglichkeiten der Mitgliedsinnungen bei der demokratischen Willensbildung durch die Bildung eines Hauptausschusses zu stärken, wurde angenommen. Neben den Delegiertenversammlungen, die zwei Mal im Jahr tagen, haben nun die Verantwortlichen der Innungen weitere vier Mal im Jahr die Chance, mit ihren Ideen, Vorschlägen und koordinierten Maßnahmen die Berufspolitik des Verbandes entscheidend mit zu prägen. Dies stärkt die Partizipation in der Politik, diese Möglichkeiten verpflichten aber auch die Innungen zu mehr solidarischer Verantwortung für die Politik des Verbandes.

### **Berliner Büro des VDZI**

Die Mitgliederversammlung hat im Rahmen der Herbstmitgliederversammlung im Herbst 2011 in Frankfurt am Main beschlossen, die berufspolitische Vertretung mit einem Berliner Büro zu verstärken. Dies wird in diesem Jahr konsequent umgesetzt werden. Damit ist der VDZI in allen berufspolitischen Themen vor Ort präsent und erleichtert damit die engere Zusammenarbeit mit den wirtschafts- und gesundheitspolitischen Entscheidungsträgern.

### **Gemeinsame Vertretung der Gesundheitshandwerke beim ZDH**

Mit den Gesundheitshandwerken wird der VDZI unter dem Dach des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks die gemeinsamen Interessen stärker bündeln als bisher.

Eine gemeinsame Anlaufstelle soll dabei sicherstellen, dass die Gesundheitshandwerke als Vertretung eines starken Mittelstandes mit über 25.000 Betrieben in Deutschland gegenüber der Politik noch nachdrücklicher Gehör finden.

Mit diesen drei strukturellen Veränderungen sind die Grundlagen einer solidarisch entwickelten und in der Umsetzung erfolgreichen Interessenvertretung deutlich gestärkt.

Keine politische Beachtung jedoch entsteht, ohne Menschen, die fachkundig, glaubwürdig und engagiert die Interessen der Zahntechniker gegenüber den politischen Entscheidungsträgern zielgerichtet und mit Augenmaß vertreten können.

Das Berliner Büro des VDZI wird von unserem Generalsekretär Walter Winkler geleitet werden, der vor Ort die Berufs- und Gesundheitspolitik des Zahntechniker-Handwerks koordinieren und vertreten wird. Vernetzt mit der Koordinationsstelle für die Gesundheitshandwerke und mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks wird er die Positionen des deutschen Zahntechniker-Handwerks noch wirkungsvoller vertreten können als bisher.

Es ist mir an dieser Stelle ein Anliegen, öffentlich meinen Dank und meinen Respekt an Herrn Generalsekretär Winkler auszusprechen, diese verantwortungsvolle Aufgabe in einem auch privat neuen Umfeld zu übernehmen. Ich bin sicher, seine Gesprächspartner werden sich auf diesen kompetenten Neuzugang in Berlin freuen.

Ich komme zum Schluss meiner Ausführungen.

Berufspolitik ist – zumindest bei den Zahntechnikern - ein freiwilliges Betätigungsfeld jedes Einzelnen. Keiner zwingt einen dazu. Es ist das Interesse, die Begeisterung für einen Beruf und die Erkenntnis, dass sich in der Demokratie nur der wirklich über Zustände beschweren kann, der sich auch für deren Beseitigung aktiv einsetzt. Das tun alle meine ehrenamtlich tätigen Kollegen in den Innungen und folgen damit dem Prinzip Kollegen arbeiten für Kollegen. Diesem Prinzip bin ich gefolgt. Und ich danke allen Kollegen, die mich hierbei unterstützt haben.

Berufspolitik ist auch ein interessanter Gestaltungsraum. Sie lebt von immer neuen Ideen, guten Argumenten und von hohem Einsatz derjenigen, die sich dazu entscheiden. Sie muss sich aber auch stetig anpassen an neue und veränderte Rahmenbedingungen.

Schon aus diesem Grund halte ich auch den regelmäßig stattfindenden personellen Wechsel der Führungsspitzen in freiwillig organisierten Verbänden für unverzichtbar und Ausdruck von Normalität. Daher war die Präsidentschaft für mich auch immer nur auf eine begrenzte Zeit angelegt.

Dieser Beruf und dieses Handwerk sind stark, stärker als seine Vertreter manchmal selbst glauben. Und alle Erfahrung zeigt, erst der Wechsel lässt neue Talente entdecken, die mit neuen Ideen neue Impulse setzen.

Ich wünsche daher dem Berufsstand und dem VDZI, dass er bei den anstehenden Wahlen mit dieser Zuversicht und weiser Voraussicht neue ideenreiche Talente für das Zahntechniker-Handwerk entdeckt.

Bei Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren der Presse, bedanke ich mich zum Schluss für eine außerordentliche Fairness und Sachlichkeit in der Berichterstattung über die Politik des VDZI, die ich mitverantwortet habe und für den menschlichen und respektvollen Umgang, den Sie stets mit mir gepflegt haben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.